



SWR2 Zeitwort

**02.09.44 v. Chr.:**

Cicero beschimpft Marc Anton als "Lüstling"

Von Christian Berndt

Sendung: 02.09.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Kommentar von Cicero:**

„Davor bangt mir, dass Du aus Unkenntnis glaubst, es sei rühmlich, als Einzelner allen anderen an Macht voraus zu sein.“

**Autor:**

Cicero wirft Marcus Antonius vor, die Alleinherrschaft anzustreben. Am 2. September 44 v. Chr. hält Cicero im römischen Senat seine erste Philippica – eine von 14 Reden gegen Antonius. Seit der Ermordung Caesars ein halbes Jahr zuvor tobt ein Machtkampf, der einflussreiche Politiker Marcus Tullius Cicero kämpft für den Erhalt der Republik. Obwohl er in Caesars früherem Stellvertreter Antonius eine Gefahr sieht, bietet er ihm eine Zusammenarbeit an. Als Antonius beleidigend antwortet, verfasst Cicero die 2. Philippica als Schmähere auf ihn:

**Kommentar von Cicero:**

„Was meinst Du, wollen wir Dein Leben von Jugend auf betrachten? Zuerst warst Du eine Allerweltshure. Doch bald kam Curio, der Dich aus dem Dirnengewerbe abzog und Dir die Ehe verschaffte. Nie war ein gekaufter Lustknabe so seinem Herrn verklavt.“

**Autor:**

Das ist selbst für den rauen politischen Umgangston in Rom starker Tobak, allerdings hält Cicero die Rede dann lieber doch nicht im Senat – wahrscheinlich sollte sie als Flugblatt verbreitet werden. Cicero gilt als bester Redner Roms, aber er scheut nicht vor ordinärsten Beleidigungen zurück:

**O-Ton von Martin Jehne:**

„Der Umgangston kann sehr hart sein, sehr beleidigend, und vor allem, was für uns fremd ist, ständig und massiv übertreibend über das Sexualverhalten, daraus macht man einen ganz wesentlichen Teil der Schmähungen und Beleidigungen.“

**Autor:**

Schmähereden, so der Althistoriker Martin Jehne, gelten den Römern nicht als anstößig. Der Dichter Catull wird von Caesar, nachdem er ihn in einem Epigramm als ‚perverse Schwuchtel‘ verspottet hat, zum Bankett eingeladen. Obszöner Witz gilt als Ausdruck städtischen Bewusstseins:

**O-Ton von Martin Jehne:**

„Die Römer sind stolz auf ihre Urbanitas. Die ist verbunden mit einem brutalen und beleidigenden Witz. Ebenso gehört dazu, dass man etwas aushält und daraus keine Feindschaft macht bis zum Rest seiner Tage.“

**Autor:**

In der von einer kleinen, aristokratischen Führungsschicht dominierten, römischen Republik würden Dauerfeindschaften den politischen Betrieb lahmlegen. Aber so sehr sich Senatoren gegenseitig schmähen, so wenig darf das Volk beleidigt werden:

**O-Ton von Martin Jehne:**

„Rom ist zwar keine Demokratie, aber ein partizipatorisches, politisches System, in dem Entscheidungen größerer Tragweite alle per Volksbeschluss gefasst werden.“

**Autor:**

Letzte Entscheidungsinstanz ist die Volksversammlung. Zwar sind wohl nur etwa 3% der römischen Bevölkerung in ihr stimmberechtigt und Gesetzesvorschläge werden dort in der Regel bestätigt. Aber das Volk gilt als Inkarnation des Gemeinwesens und muss hofiert werden:

**O-Ton von Martin Jehne:**

„Wir haben von Cicero Volksreden, da sagt er, ihr seid das Salz der Erde. Er sagt, wenn ihr mit meinen Vorstellungen nicht einverstanden seid, werde ich sofort auf eure Linie einschwenken.“

**Autor:**

Das ist zwar nur Rhetorik, aber in der extrem hierarchisierten römischen Gesellschaft kommt diese verbale Wertschätzung des Volkes an, das regen Anteil am politischen Geschehen nimmt. Auch die Theater sind politische Orte, wo sich Politiker beißenden Spott anhören müssen. Die politische Auseinandersetzung in Rom wurde mit harten Bandagen geführt, aber von dieser Streitbereitschaft - so Martin Jehne - könnten wir heute in einer Zeit zunehmender Hassreden gegen die liberale Demokratie einiges lernen:

**O-Ton von Martin Jehne:**

„Dann muss man eben sagen, wer die Grenzen überschreitet, der kann selber zum Ziel werden von ebenfalls unangenehmen Anwürfen. Dass meine ich, dass man den anderen auch mal einen einschenkt und sie nicht immer vor den Anhängern als Sieger dastehen lässt.“